

Buchbesprechung

Ernst SCHLICHTING: Einführung in die Bodenkunde. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Pareys Studententexte, Nr. 58; Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1986. 131 S., 43 Abbildungen, 8 Tabellen

Diese Einführung in die Bodenkunde ist analytisch angelegt, folgt also einem für Lehrbücher seltenen, hier glänzend verwirklichten Konzept. So werden aus den Merkmalen einiger typischer mitteleuropäischer Bodenprofile von unterschiedlicher Gesteinsunterlage und Reliefposition und aus den dazugehörigen Erfahrungen von Pflanzenwuchs und Bodennutzung die Grundkenntnisse von Bodenbildung und Bodenprozessen vermittelt. Das macht als Hauptteil zwei Drittel des Buches aus. Daraus wird in zwei folgenden Teilen allgemein auf das Wesen von Böden geschlossen, zuerst zum Aufbau des Bodenprofils (und zur Bodenklassifikation), zur landschaftsgeschichtlichen Aussage, zum Diagnosewert für die Landschaftsanalyse, zum Wesen als Pflanzenstandort und im abschließenden Teil zur Filterfunktion. Das Edaphon bleibt unberücksichtigt, was herkömmlicher Bodenkunde entspricht und die baldige Herausgabe eines Studententext-Bandes zur Bodenbiologie erwarten läßt.

Stil und Anlage der Darstellung regen an, dieses Buch in einem Zuge von vorn bis hinten durchzuarbeiten. Nebenbei genießt man die didaktische Gewandtheit: Mit der Abfolge der Beispiele von Bodentypen wird die Geschichte eines Substrats (von der Verwitterung auf dem Basaltkegel zur Sedimentation in den Auen und Marschen) vorgestellt. So werden z. B. die Grundprozesse der Bodenbildung sowie die Ursachen von Bodenmerkmalen dort erläutert, wo sie sich am deutlichsten manifestieren. Also wird kein Wissen ohne Kenntnis der Bedeutung geboten. Klimawirkung, auch in quartärgeologischer Dimension, wird vor allem an den Böden des Sandstein-Tonstein-Kalkstein-Schichtstufenlandes und des Moränenhügellandes geschildert. Als Beispiele für die Wirkung des Faktors Zeit stehen Böden der Jung- und Altmoränenlandschaft, für den Einfluß des Menschen die Böden der Auen und Marschen. Die Bodentypen werden unter den Aspekten Genese, Standortigenschaften und Nutzung besprochen, dabei biochemische Grundtatsachen zweckentsprechend eingebaut und Nutzungsmaßnahmen auch mit der „Kehrseite der Medaille“ vorgestellt.

Dieser Band ist zurecht Studententext: Klare Sprache, das etymologische Prinzip und für manche treffende Erläuterung die Klammern nutzend, hohe Informationsdichte und Gedankenreichtum fordern zum wiederholten Nachlesen (auch über ein Stichwortverzeichnis) heraus. Die instruktiven, gut überschaubaren Abbildungen stehen einprägsam für Bodenprofile, Prozesse, physikalisch-chemische Details und als synoptische Darstellungen für Zusammenfassungen.

Die im letzten Buchdrittel enthaltene Erörterung zum Wesen des Bodens im allgemeinen wird als bodenkundliche Nutzenanwendung deklariert. Hier kommt zum Ausdruck, daß Naturfreund, Planer und Bodennutzer die ernste, aber nicht hoffnungslose Lage unserer Böden mit mehr Kenntnis bodenkundlicher Sachverhalte verbessern können: Anpassung der Nutzung an das Standortmuster einer Landschaft so weit wie möglich, Melioration nur so weit wie nötig. Nichts rechtfertigt Landverbrauch durch billige Placierung von Bauwerken nach dem Prinzip des geringsten Aufwandes. Zur sparsamen Inanspruchnahme der Bodenressourcen gehören auch die dringende Verhütung der Bodenerosion und eine Intensivierung der Nutzung, nicht notwendigerweise der Meliorationen (!). Dieses Buch vermag beizutragen, daß Böden im öffentlichen Interesse mehr als nur Mittel der Ver- und Entsorgung, im Naturschutz durch Schutz von Bodenprofilen respektiert und von Biologen anstelle der Vegetation zur (treffenderen) Benennung der Land-Ökosysteme herangezogen werden.

N. Höser